

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **103 (2008)**

Heft (3): **Supplément : Umgang mit Bauten aus der Nachkriegszeit =
Supplément : Interventions sur le bâti de l'après-guerre**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Retten wir den Schwung der 50er!

Liebe Leserin, lieber Leser

Es ist höchste Zeit. Die Bauten der Nachkriegszeit sind in die Jahre gekommen. Allerorts stehen Sanierungen an. Von Abbruchgedanken nicht zu reden. Da Schutzinventare fehlen, sind die Bauten des Aufschwungs auf den guten Willen von Eigentümern und Architekten angewiesen. Aber, auch wenn der Bau stehen bleiben darf, so ist eine Sanierung noch lange kein Garant für den Erhalt eines Bauzeugen. Eine unsensible Renovation kann ein Baudenkmal unwiederbringlich zerstören.

Ein denkmalpflegerischer Umgang mit Bauzeugen hat zum Ziel, möglichst viel originale Substanz zu erhalten. Doch kann dieser Grundsatz auch bei der Sanierung von Bauten aus den 50ern angewendet werden? Die berechtigten Forderungen nach einer besseren Energieeffizienz der schlecht isolierenden Bauten stellen Bauherrschaften und Architekten vor eine schwierige Situation. Soll nun beispielsweise die ungenügend gedämmte Fassade mit neuen Materialien und Techniken rekonstruiert werden? Macht die Wahrung des Erscheinungsbildes den Verlust der Originalsubstanz wett? Oder schafft man es, sie wenigstens in gewissen Teilen zu erhalten und lässt dafür Veränderungen in anderen Teilen zu? Differenzierte Sachverhalte, die eine sorgfältige Analyse und individuelle Lösungen verlangen.

Der Umgang mit schützenswerter Nachkriegsarchitektur war denn auch das Thema der Heimatschutz-Tagung vom vergangenen Januar im Cinévox von Max Bill in Neuhausen. Die Diskussion unter zahlreichen Fachleuten aus Denkmalpflege, Heimatschutz und Architektur zeigte, dass der «richtige» Umgang zuerst noch gefunden werden muss. Mit dem vorliegenden Supplément wollen wir einen Beitrag leisten. Bernhard Furrer, Präsident der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege und Autor der wegweisenden Publikation «Aufbruch in die 50er Jahre», erläutert im ersten Teil anschaulich die Besonderheiten und den Wert der 50er-Jahre-Architektur und stellt klare Forderungen für den Umgang mit schutzwürdigen Bauten. Im zweiten Teil werden acht Fallbeispiele präsentiert, die von Umsicht und Respekt vor der historischen Substanz zeugen, aber auch von den Schwierigkeiten, die denkmalpflegerischen Grundsätze eins zu eins umzusetzen.

Karin Artho, Schweizer Heimatschutz

Préserver l'Envol des années 50!

Chère lectrice, cher lecteur,

Il est grand temps d'agir. Les bâtiments d'après-guerre atteignent une certaine vétusté. Leur rénovation est à l'ordre du jour... sans parler des démolitions déjà programmées. Les inventaires de protection ne sont pas à jour et la préservation des bâtiments de l'envol dépend de la bonne volonté des propriétaires et des architectes. Et même lorsque leur risque de démolition est écarté, les travaux de rénovation ne garantissent pas leur préservation. Une restauration indélicate peut signifier la destruction irréversible d'un objet du patrimoine bâti.

L'optique d'une intervention intelligente sur un témoin architectural est de préserver le mieux possible sa substance originale. Ce principe est-il applicable au patrimoine bâti des années 50? Exigence légitime, l'amélioration de l'efficacité énergétique des bâtiments mal isolés pose aux entreprises et aux architectes des problèmes délicats. Faut-il par exemple reconstruire les façades mal isolées en utilisant des techniques et des matériaux d'aujourd'hui? Suffit-il de préserver l'aspect extérieur pour compenser la perte de substance originale? Ou faut-il conserver la substance originale dans certaines parties en autorisant des transformations complètes dans d'autres? La multiplicité des situations appelle une analyse compétente et des solutions sur mesure.

L'année dernière, le colloque organisé par Patrimoine suisse à Neuhausen dans le Cinévox de Max Bill a été consacré à la problématique des interventions sur le patrimoine architectural d'après-guerre. Les échanges entre les spécialistes de la conservation des monuments, de Patrimoine suisse et de l'architecture ont montré que LA solution «correcte» n'avait pas encore été trouvée. Le présent supplément se veut une contribution à cette recherche. Bernhard Furrer, président de la Commission fédérale des monuments historiques et auteur de l'ouvrage de référence *Départ dans les années cinquante*, présente dans la première partie les particularités et les qualités de l'architecture de l'envol en précisant les exigences à respecter dans les interventions sur les bâtiments dignes de protection. La deuxième partie propose huit exemples d'interventions intelligentes et respectueuses de la substance historique qui témoignent des difficultés d'appliquer les principes de conservation du patrimoine à la lettre.

Karin Artho, Patrimoine suisse

Impressum

Supplément zur Nr. 3/2008:
103. Jahrgang/103^e année

Herausgeber/Editeur:
Schweizer Heimatschutz
Patrimoine suisse

Redaktion:
Philipp Hegnauer
Karin Artho

Übersetzungen:
Elisabeth Kopp Demougeot

Druck/Impression:
Stämpfli Publikationen AG,
3001 Bern

Erscheint/Parution:
jährlich/annuelle

Auflage/Tirage:
24 000 Ex.

Adresse:
Redaktion «Heimatschutz»
Postfach, 8032 Zürich
044 254 57 00
Fax 044 252 28 70
info@heimatschutz.ch
ISSN 0017-9817

Titelbild: **Parkfoyer des
Kutheaters Baden von Lisbeth
Sachs, 1951/52, Zustand
heute** (SHS, Foto: Peter Egli)